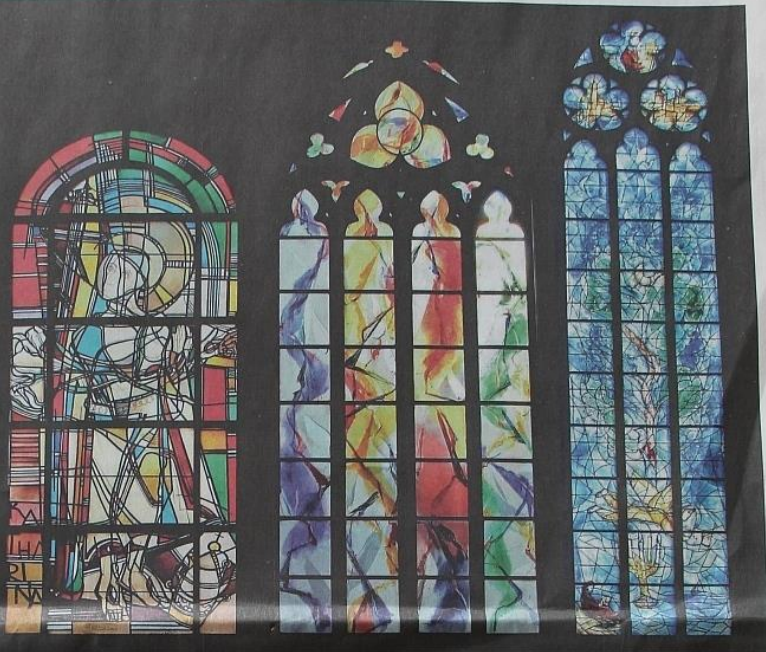


Glaube in Glas

Kirchenfenster haben Künstler schon immer herausgefordert. Wie modern diese vor allem im Rheinland sind, belegt eine imposante, neue Dokumentation.



Drei Kirchenfenster, drei Wege, Glaubensverfärbung in Glas darzustellen (v.l.): Georg Meistermanns Heilige Katharina von Siena in der Kapelle Madonna in den Kolumba-Trümmern in Köln; Kim En Joongs Fenster der Kathedrale von St. Paul im belgischen Lüttich sowie Marc Chagalls Chorfenster mit Menora und einem Engel mit Gesetzestafeln in der Mainzer Kirche St. Stephan.

VON LOTHAR SCHRÖDER

Wiel erkennt man ja nicht. Zunächst nicht auf den ersten Blick. Bis wir uns auf das Farbenspiel einlassen. Und ein Spiel ist es zunächst wirklich: wie Formen tanzen auf den Glasfenstern, sich im Gell wiegen, im Rot emporzugeln. Und doch will man am Ende etwas begreifen, verstehen lernen. Wir können gar nicht anders, als uns einen Sinn zusammenzureimen. Wir wollen Zugang finden zu etwas, wozu es keinen leichten Zugang gibt: dem Mysterium des Glaubens.

Die Fenster des südkoreanischen Dominikanerpaters Kim En Joong in der Kathedrale St. Paul in Lüttich sind ein Kunst- und Glaubensereignis. Und sie lassen plötzlich Gerhard Richter's farbenfrohe Mosaik im Kölner Dom nicht mehr ganz so revolutionär erscheinen. Bei Kim En Joong fließt vieles ineinander ohne strukturierende Bleitüren. Als gäbe es kein Ende und keinen Anfang. Allein die Eisenarmierungen geben Grenzen vor, die der Architektur geschuldet sind. Das geistige Umfeld macht so auf sich aufmerksam: Es sind die Kirchen, die das Werk ermöglichen und in deren Bezug es immer steht.

Der Dominikanerpater folgt keinem Realismus. Er läßt ein zur Meditation. Doch bei ihm ist das Mysterium nichts Mysteriöses, sondern eine tiefe Erfahrung. Dieser Glaube in Glas ist wundersam spannungsreich – auch im Kontrast zu den alten Renaissancefenstern gleich daneben.

Die Glasmalerei ist immer eine Art Empfangskomitee in unseren Kirchen. Sie bestimmen das Licht des Andachtsraumes, sie reagieren auf Tageszeiten und dienen als Übergang vom profanen zum sakralen Raum: Denn sie spiegeln die Welt nach innen und verkünden ihre Botschaft nach außen. Und es ist immer nur das Tageslicht, das Glasbilder zum Leben erweckt.

Auch das macht einen Teil ihrer Faszination aus.

Natürlich ist die Moderne mit ihrem Willen zur Abstraktion auch an der Gestaltung von Kirchenfenstern nicht vorbeigegangen. Doch wie intensiv, vielfältig und künstlerisch stundenlang über sich selbst vor allem im 20. Jahrhundert ereignete, belegt jetzt eine von Iris Nestler herausgegebene, prächtige Dokumentation. Darin richten Kunsthistoriker ihren Blick auf die Meisterwerke der Glasmalerei, und dass sie sich besonders im Rheinland umschauen, hat nichts mit Begrenzung zu tun. Denn es sind die rheinischen Gebiete mitsamt der angrenzenden Länder wie Belgien und den Niederlanden, in denen die Glasmalerei in den zurückliegenden sechs Jahrzehnten zu besonderer Blüte kam. Der Grund ist auch ein historischer: Durch immense Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurden Neubauten erforderlich. Und die Menschen nutzten die Chance, daraus mehr als Nachbauten zu machen. Aus den auch moralischen Ruinen sollte Neues entstehen, sollte der alte Glaube in neuer Gestalt sichtbar werden. Es war die Glasmalerei, die zu neuen Sichtweisen ermunterte.

Kirchenfenster gehören vielleicht zu den letzten großen Zeugnissen sakraler Kunst des 20. Jahrhunderts. Das Spannungsfeld an ihnen ist, dass sie nicht mehr im vermeintlichen Maßstab von eins zu eins abbilden, was uns biblische Geschichten schildern. Moderne Kunst verläßt die Oberfläche. Nimmt Abschied vom Statischen und nur Ornamentalen. Sie versucht, tiefer ins Geheimnis der Erzählung einzudringen. Sie legt das Korsett des Gegenständlichen ab und gewinnt so eine doppelte Freiheit: die des Künstlers, der seine Deutung und seine Inspiration zur Richtschnur macht, sowie die des Betrachters, der das Werk mit seinen eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen konfrontiert. So entsteht ein spiritueller Raum, der nicht immer frei von Auseinandersetzung sein kann. Insbesondere dann, wenn vermeintliche Deutungshoheiten aufeinander treffen, wie einst beim Richter-Fenster im Kölner Dom, das der damalige Erzbischof, Joachim Kardinal Meiser (1933-2017), für deplaziert hielt.

Derart unterschiedliche Bewertungen waren unmittelbar nach dem Krieg eher die Regel. Etlliche Künstler fertigten mit Blick auf den Auftraggeber dabei oft zwei Varianten ihrer Kirchenfenster an: eine geometrische und eine figurlich-expressive. In diesem ungewöhnlichen Umfeld entwickelten sich ungewöhnliche Vertriebswege. Denn es waren die Werkstätten der Kirchen, die das Geschäft der Galerien übernahmen.

Das hört sich reibungslos an, als es in Wirklichkeit bei heute ist. Da wurden Aufträge gestoppt und zornige Debatten geführt – wie beim Fenstertritt von Heilig Geist in Heidelberg und den Querelen um die Fenster im Bamberger Dom. Doch wurde unterm Strich das meiste eben doch vollendet – zum Glück. Am berühmtesten vielleicht sind die Kirchenfenster Marc Chagalls in

St. Stefan zu Mainz, heute längst ein Pilgerort für Kunstliebhaber. In die Reihe großer Zeugnisse gehören die Chorfenster in der Koblenzer Liebfrauenkirche von Hans Gottfried von Stockhausen, die Arbeiten von Emil Kiess in der Mannheimer Trinitätskirche und Markus Lüpertz' Darstellung vom Heiligen Martin in der Kapelle des Koblenzer Stiftsklinikums. So viele wären noch zu nennen; gerecht würde man dem Schaffen der Künstler dennoch nicht.

Das Aufregende an der sakralen Glaskunst ist der permanente Wandel, dem alle Beteiligten unterworfen sind: Die Künstler entwickeln sich und ihre Anschauungen weiter, der Glaube wird in immer neuen Formen vermittelt, und die Gesellschaft reagiert auf Kunst und Kirche auf ihre Weise. Diesem Umfeld wohnte eine Dynamik inne, die die Glasmalerei zu einem vielleicht stillen, aber doch bedeutsamen Nucleus unserer ästhetischen Erfahrung macht. Glasmalerei wird immer mehr zur Herausforderung einer Institution, die im Wandel von Zeit und Glaube ihren eigenen, dabei zeitgemäßen Weg finden muss. Die Düsseldorfer Kunsthistorikerin und Herausgeberin Iris Nestler findet dafür deutliche Worte: „Der Kampf um die Freiheit der Kunst im Sakralraum, der Kampf um die Gleichberechtigung der Geschlechter in den Religionen ist aktueller denn je. Religion, egal welche, hinkt der gesellschaftlichen Entwicklung des 21. Jahrhunderts hinterher.“ Was sie befürchtet, ist „ein Werteverfall kultureller Schätze aus religiösem Zusammenhang“.

Bei aller Schönheit kündigt die moderne Glaskunst eben auch von diesem großen Widerstreit. Geht dieser verloren, droht auch der Glaube in Glas sein Ende zu finden. Das wäre dann nur noch ein Scherbenhaufen.

„Der Kampf um die Freiheit der Kunst im Sakralraum ist aktueller denn je“

Iris Nestler
Kunsthistorikerin

eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen konfrontiert. So entsteht ein spiritueller Raum, der nicht immer frei von Auseinandersetzung sein kann. Insbesondere dann, wenn vermeintliche Deutungshoheiten aufeinander treffen, wie einst beim Richter-Fenster im Kölner Dom, das der damalige Erzbischof, Joachim Kardinal Meiser (1933-2017), für deplaziert hielt.

Derart unterschiedliche Bewertungen waren unmittelbar nach dem Krieg eher die Regel. Etlliche Künstler fertigten mit Blick auf den Auftraggeber dabei oft zwei Varianten ihrer Kirchenfenster an: eine geometrische und eine figurlich-expressive. In diesem ungewöhnlichen Umfeld entwickelten sich ungewöhnliche Vertriebswege. Denn es waren die Werkstätten der Kirchen, die das Geschäft der Galerien übernahmen.

Das hört sich reibungslos an, als es in Wirklichkeit bei heute ist. Da wurden Aufträge gestoppt und zornige Debatten geführt – wie beim Fenstertritt von Heilig Geist in Heidelberg und den Querelen um die Fenster im Bamberger Dom. Doch wurde unterm Strich das meiste eben doch vollendet – zum Glück. Am berühmtesten vielleicht sind die Kirchenfenster Marc Chagalls in

Viele Förderer

Das Buch Iris Nestler (Hg.): „Meisterwerke der Glasmalerei des 20. Jahrhunderts in den Rheinlanden“, B. Köhnen Verlag, Band II, Festschrift in Fadenheftung, 288 Seiten mit farbigen Abbildungen, 79 Euro

Der Vorgängerband „Meisterwerke der Glasmalerei des 20. Jahrhunderts im Rheinland“, B. Köhnen Verlag, Band I, 248 Seiten, 79 Euro

Unterstützer Gefördert wurde die Dokumentation zur Glasmalerei von der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post e.V. in Düsseldorf, vom Bistum Aachen, Erzbistum Köln, Bistum Mainz, Bistum Trier, dem LVF-Institut für Landes- und Regionalgeschichte Bonn sowie dem Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst.

Vorbereitung Dortmund

Ausgewählte Werke
2. bis 4. November 2017

Herbstauktionen in Berlin
29. November
bis 2. Dezember 2017

GRISEBACH

Galerie Utermann, Silberstraße 22, 44157 Dortmund
grisebach.com



Guimard Glasfenster, Christ Thel 1914. © auf Leinwand über Spektelkwaite, 42x52 x 6 cm. © VG Bild-Kunst, Bonn 2017. Schätzpreis EUR 50.000-70.000

Anzeige

2. Weihnachtstag, 17 Uhr
Robert-Schumann-Saal, Düsseldorf
SCHUMANN QUARTETT
ALEXANDER ZEMTSOV
Viola
MAXIMILIAN HORNOV
Violoncello
Part und Brabus
Karten unter 7 0211 274909
www.robert-schumann-saal.de

RHEINISCHE POST

ZEITUNG FÜR POLITIK UND CHRISTLICHE KULTUR



EXPORTSCHLAGER

Wir zeigen, welche Fußball-Trainer neben Jürgen Klopp im Ausland aktiv sind. Seite B 4

ZEITUMSTELLUNG

Schon eine Stunde kann unsere innere Uhr aus dem Gleichgewicht bringen. Seite A 2



DÜSSELDORF

LOKALES Mutter beim Stillen angepöbelt



In einem Café im Vornum eines Bio-Supermarktes wollte Saskia Holzappel ihre damals drei Monate alte Tochter füttern. Von zwei Frauen ist sie verbal angegriffen worden.
SEITE 04

GENUSS Die Weinstadt am Rhein

Düsseldorfer feiern, essen und trinken gerne gut. Mehr Weingeschäfte und -Bars beleben, dass man mit der Traube viel Geld verdienen kann.
SEITE 01

FREIZEIT Neun Tipps fürs Wochenende

Gleich vier Dödelmarken gibt es heute und morgen in der Stadt. Auch sonst gibt es einiges zu erleben.
SEITE 05

ZITAT

„Wenn einer meiner Enkel mich fragt, ob er in die Bank gehen soll, würde ich ihm abraten.“
Rolf Breuer, 55, Chef Deutsche Bank

WETTER Grau, schaurig und stürmisch



RP-KONTAKT
Leserervice 0211 905-3111
Mo-Fr 8.30-16 Uhr, Sa 8.30-12 Uhr
www.rp-online.de/leserservice
Anzeigenredaktion
0211 905-2222, Mo-Fr 9-18 Uhr
www.rp-online.de/anzeigen
RP-ONLINE.DE

LINKS AUSSEN

Kommende Nacht ist wieder Zeit für die Überprüfung ihrer mathematisch-logischen Fertigkeiten, und damit das nicht wieder in die Hose geht, geben wir Ihnen einen Zeitplan an die Hand: Sie gehen um Mitternacht ins Bett und stellen die Uhr eine Stunde vor. Dann lassen Sie sich um zwei Uhr Ihre Zeichnung wecken schlafen sich kurz, weil der Nachrichtensprecher im Radio behauptet, es sei eins und nicht drei Uhr, und wissen, dass Sie jetzt zwei Stunden gewonnen haben. Also setzen Sie die Uhr um zwei weitere Stunden vor und sind in der Nacht zum Montag der erste im Büro. Wenn Ihr Chef Sie gegen Mittag fragt, warum Sie schon nach Hause gehen, sagen Sie ihm, Sie würden das im März antizipieren. gw

Glaube, Licht und Farbe



Kirchenfenster sind leuchtende Geschichten der Bibel - Wie dieses Chorfenster von St. Marien in Mönchengladbach-Rehdydt von 1950, das die Abstammung Jesu zeigt.

Kassen stiften Ärzte zu Manipulationen an

Je kränker Versicherte sind, desto mehr Geld bekommen die Krankenkassen. Nach einer Studie erhielten schon 82 Prozent der Praxis-Ärzte Hinweise von Kassen, wie sie Patienten „kodieren“ sollen.

VON EVA QUADEBECK

BERLIN Immer wieder versuchen Krankenkassen, auf die Diagnosen von Ärzten Einfluss zu nehmen. Das belegt eine noch unveröffentlichte, von der Techniker-Krankenkasse in Auftrag gegebene Studie unter 1000 Praxisärzten. „Zu meiner großen Überraschung geben 82 Prozent der Ärzte an, dass sie schon einmal von Krankenkassen bei der Kodierung beeinflusst wurden“, sagte der Chef der Techniker-Kasse, Jens Bias, unserer Redaktion. Kodierung bezeichnet die Übersetzung einer ärztlichen Diagnose in einen Code der Krankenkasse. Befragt wurden von Ende August bis zum 20. Oktober Allgemeinmediziner, praktische Ärzte und Internisten ohne Schwerpunkt durch den Dienst „Doc Check Medical Services“.

Auch der Gesetzgeber hat das Vorgehen der Kassen als Missstand erkannt. Seit April dieses Jahres ist die Beeinflussung ausdrücklich verboten. Sie läuft aber weiter, wie die Umfrage zeigt. Demnach gaben allein 10,2 Prozent der Ärzte an, dass Kassen sie nach Inkrafttreten des Gesetzes beeinflusst hätten. Hochgerechnet entspräche dies einer Zahl von 11.000 niedergelassenen Ärzten, betonte Bias.

Krankenkassen haben einen finanziellen Vorteil davon, wenn die Versicherten auf dem Papier möglichst krank sind. Denn sie erhalten ihre Geldzuweisungen aus dem Topf der Krankenkassenbeiträge nach Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand ihrer Versicherten. Für einen Asthma-Patienten gibt es zum Beispiel mehr Geld, als wenn der Arzt eine einfachere Erkrankung der Luftröhre kodiert.

„Die häufigsten Beeinflussungen der Krankenkassen auf die Ärzte erfolgen bei jenen Krankheiten, bei denen es Interpretationsspielräume gibt und wo bestimmte Kodierungen den Kassen Geld bringen“, sagte Bias. In der Umfrage sollten die Ärzte auch angeben, in welchen Fällen

die Kassen sie beeinflussen wollen. So erlebten schon 63 Prozent der Ärzte eine Einflussnahme bei Diagnosen, die das Kreislaufsystem betreffen (dazu zählt auch Bluthochdruck), 59 Prozent bei Stoffwechselkrankheiten, wozu Diabetes zählt, 42 Prozent beim Atmungssystem, wobei es auch um Asthma geht, und je ein Drittel bei chronischen Schmerzen und psychischen Erkrankungen.

Für die Patienten bleiben die Tricksereien nicht folgenlos. „Noch immer setzen die Kassen viel Energie und Geld ein, um Kodierungen zu erhalten, die ihnen hohe Geldzuweisungen einbringen“, sagte Bias. Dafür seien die Versichertenpöbel aber nicht da. Die Einflussnahme

der Kassen könne dazu führen, „dass für Patienten Krankheiten dokumentiert werden, an denen sie nicht leiden“. Bias warnt vor einem existenziellen Problem: „Wenn jemand auf dem Papier die Diagnose Depression erhält, obwohl er nur eine depressive Verstimmung hat, und dann beim Abschluss einer Berufsunfähigkeitsversicherung auch keine Depression angibt, kann das im Falle des Falles zum Verlust des Versicherungsschutzes führen.“ Der TK-Chef betonte, er lege seine Hand dafür ins Feuer, dass seine Kasse nichts Illegales tue und dass man niemandem dazu anleite, Patienten auf dem Papier krank zu machen, als sie seien.

Die Kassen treten auf unterschiedliche Art an die Ärzte heran. Teils sprechen sie sie persönlich an, teils schickten sie mit den Ärzten eigene Verträge über die Versorgung bestimmter Patientengruppen. Dann erhalten die Ärzte oft auch eine Praxissoftware, die im Sinne der Kassen die Kodierung vornimmt.

Bias fordert, das Verbot der Beeinflussung besser zu kontrollieren: „Besonders schwierig ist das bei der Praxissoftware.“ Er will auch, dass die großen Volkskrankheiten nicht mehr so stark gewichtet werden: „Das macht das System so manipulationsanfällig.“ Das System der Geldzuweisungen nach Krankheitsbildern gibt es seit 2009. Es ist unstrittig, seitdem es existiert, die Techniker-Krankenkasse, die ein eher jüngeres und gesünderes Publikum hat, profitiert von dem Ausgleichssystem weniger als beispielsweise die AOK.

Erst vor zwei Wochen wurde ein wissenschaftliches Gutachten veröffentlicht, wonach noch mehr Krankheiten für die Geldzuweisungen an die Kassen zugrunde gelegt werden sollten. Während der AOK-Bundesverband das Gutachten begrüßte, kritisierte je Techniker-Kasse, eine solche Reform würde noch mehr Fehlalarme schaffen.

INFO



Finanzausgleich unter den Krankenkassen

Gesundheitsfonds Alle Kassenbeiträge, die Versicherte und Arbeitgeber zahlen, fließen in den Gesundheitsfonds. Von dort werden sie nach Alter, Geschlecht und Krankheitsbildern der Versicherten an die Kassen verteilt.

Morbi-RSA Das ist die Abkürzung für „morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich“. Gemeint ist Kassen, die mehr kranke und alte Menschen versorgen, erhalten

immer wieder Ärger der Kassen untereinander aus, dem manche Krankenkassen sind finanziell leistungsfähiger als andere. Der Ausgleich ist nicht punktgenau. FOTO: DPA

Erster Krach bei Sondierungen für Jamaika

BERLIN (RP) Im Ringen um eine gemeinsame Klima- sowie Migrationspolitik haben sich die Jamaika-Unterhändler gleich zu Beginn verabschiedet. CDU-Landesgruppenchef Alexander Dobrind warnte die Grünen gestern in Berlin, es werde keine Koalition ohne eine Begrenzung der Zuwanderung geben. FDP-Fraktionsgeschäftsführer Marco Buschmann wiederum forderte von den Grünen eine „gewisse Flexibilität“ beim Klimaschutz. Die Ziele der Bundesregierung dürften „nicht für sarkastische“ erklärt werden. Der Grünen-Politiker Jürgen Trittin sagte unserer Redaktion: „Wer mit den Grünen koalieren will, für den müssen die Klimaschutzziele ohne Wenn und Aber verbindlich sein.“ Politik Seite 4

Rajoy setzt katalanische Regierung ab

Spanien leitet Zwangsmaßnahmen gegen die Separatisten in Barcelona ein.

MADRID (RP) Die Katalonien-Krise spitzt sich weiter zu. Die spanische Regierung hat gestern die autonome Region nach deren Unabhängigkeitsklärung unter Zwangsverwaltung gestellt. Das teilte Ministerpräsident Mariano Rajoy am Abend mit. Außerdem beschloss die spanische Regierung die Absetzung der Regionalregierung in Barcelona und bereite Neuwahlen in Katalonien vor, um die Normalität wiederherzustellen, wie Rajoy sagte.

Die Zwangsmaßnahmen folgten aus zwei Parlamentsbestimmungen in Barcelona und Madrid. Zunächst votierte gestern das katalanische Parlament für die Unabhängigkeit von Spanien. In Barcelona stimmten 70 Abgeordnete für die Lösung der autonomen Region von

spanischen Staat. Zuvor hatten die Parlamentarier der spanischen Konservativen, der Sozialisten und Liberalen den Saal verlassen. Nach der Abstimmung brach im Saal und vor dem Gebäude Lärm aus. Die Ab-

„Der Rechtsstaat stellt die Legalität in Katalonien wieder her“
Mariano Rajoy
Spanischer Ministerpräsident

geordneten standen auf und sangen die katalanische Nationalhymne. Auch auf den Straßen jubelten Anhänger der Unabhängigkeit.

Nur eine knappe Stunde später billigte in Madrid der Senat, die zweite Kammer des spanischen Par-

Strafanzeige gegen Air-Berlin-Pilot wegen Ehrenrunde

DÜSSELDORF (RP) Ein Mann aus Bayern hat Anzeige gegen den Air-Berlin-Piloten erstattet, der Mitte Oktober bei der Landung in Düsseldorf eine Ehrenrunde gedreht hatte. Die Staatsanwaltschaft Düsseldorf bestätigte Medienberichten, wonach eine Anzeige wegen „gefährlichen Eingriffs in den Bahn-, Schiffs- und Luftverkehr“ vorliegt. „Nach gegenwärtigem Stand ist jedoch unwahrscheinlich, dass daraus eine Anklage wird“, sagte ein Sprecher. Dazu müsse eine konkrete Gefahr für die Passagiere bestanden haben. Der Pilot hatte während der Landung das Flugzeug hochgezogen und war noch einmal durchgestartet; sein Flug war der letzte von Air Berlin aus dem USA nach Düsseldorf. Wirtschaft Seite 1

